

# ERINNERN STÖREN

## Der Mauerfall aus migrantischer und jüdischer Perspektive

Herausgegeben von Lydia Lierke und Massimo Perinelli

Mit Illustrationen von Nino Paula Bulling und Burcu Türker

Der Mauerfall vor 30 Jahren bedeutete eine gewaltvolle Zäsur für migrantisches und jüdisches Leben in Ost und West. Während die einen vereinigt wurden, wurden die anderen ausgeschlossen. Das vorliegende Buch möchte ausgegrenzte Perspektiven auf die deutsch-deutsche Vereinigung wieder sichtbar machen und an die Kämpfe um Teilhabe in den 1980er Jahren, einschneidende Erlebnisse um die Wende und die Selbstbehauptung gegen den Rassismus der 1990er Jahre erinnern. So beinhaltet der Band Geschichten von Bürgerrechts- und Asylkämpfen ehemaliger Gastarbeiter\*innen, von Geflüchteten in BRD und DDR, Beiträge über den Eigensinn von Vertragsarbeiter\*innen, von damaligen internationalen Studierenden, über jüdisches Leben in Ost und West sowie über die Kämpfe von Sinti und Roma im geteilten Deutschland.

VERBRECHER VERLAG

»Erinnern stören – Der Mauerfall aus migrantischer  
und jüdischer Perspektive« ist ein Projekt der  
Rosa-Luxemburg-Stiftung.



blues in schwarz weiss

das wiedervereinigte deutschland  
feiert sich wieder 1990  
ohne immigrantInnen flüchtlinge jüdische  
und schwarze menschen  
es feiert im intimen kreis  
es feiert in weiß  
doch es ist ein blues in schwarz-weiß  
es ist ein blues

*May Ayim*

Erste Auflage  
Verbrecher Verlag Berlin 2020  
[www.verbrecherei.de](http://www.verbrecherei.de)

© Verbrecher Verlag 2020

Abdruck des Gedichts von May Ayim, Weitergehen. Gedichte,  
© Orlanda Verlag 2020, mit freundlicher Genehmigung.

Lektorat: Mia Neuhaus und Frederik von Richthofen  
Druck und Bindung: CPI Clausen & Bosse, Leck

ISBN 978-3-95732-451-1

Printed in Germany

*Der Verlag dankt Nora Gerken und Johanna Seyfried.*

# INHALT

## II INTRO

Lydia Lierke und Massimo Perinelli

## 31 ZWISCHEN POSTNAZISMUS UND POST-MIGRATION: JÜDISCHE PERSPEKTIVEN AUF DIE WENDE- UND NACHWENDEZEIT

**Gespräche mit Max Czollek, Dmitrij Kapitelman, David Kowalski  
und Hannah Peaceman**

Felix Axster und Mathias Berek

## 67 HOCH DIE INTERNATIONALE SOLIDARITÄT?

**Migrantische Organisierung und die Rolle der Gewerkschaften**

Evrin Efsun Kızılay

## 99 MIGRATION UND RASSISMUS IN DER BONNER REPUBLIK

**Der Brandanschlag in Duisburg 1984**

Ceren Türkmén

## 133 ERINNERN HEISST STÖREN!

**Die Dokumentarfilme »Duvarlar – Mauern – Walls« und »Mauern 2.0« auf  
den Spuren von Rassismus, migrantischem Wissen und Widerstand**

Jana König und Elisabeth Steffen

## 157 »MIT OFFENEM BLICK | AÇIK BAKIŞLA«

**Migrantische Perspektiven zur Erinnerungskultur des Mauerfalls  
und der Wendezeit**

Von Alexandra Weltz-Rombach und Gülriz Egilmez

- 189 **SMALL TOWN UTOPIA KREUZBERG**  
**Die kanakisch-queere Eroberung der Straße**  
Nuray Demir, Andrea Caroline Keppler und Sabuha
- 209 **EIN PAAR SINTI\* SIND GELADEN, NOCH MEHR ROMA\* SIND GEKOMMEN, REISST DIE MAUERN EIN, GENSCHER HEISST UNS WILLKOMMEN!**  
Hamze Bytyçi und Janko Lauenberger
- 233 **INTERNATIONALE STUDIERENDE UND POLITISCHES ASYL IN DER DDR**  
Kadriye Karci
- 261 **40 JAHRE SCHWEIGEN IN MERSEBURG**  
**In Erinnerung an Delfin Guerra und Raúl Garcia Paret**  
Initiative 12. August
- 277 **FREMD IM BRUDERLAND**  
**Vertragsarbeit und das Ende des Goldbroilers**  
Patrice G. Poutrus
- 299 **PAULINOS TAGEBUCH**  
**Ein mosambikanischer Vertragsarbeiter erinnert sich**  
Paulino Miguel
- 321 **HOYERSWERDA UND DIE GEBURT DES ANTIRASSISMUS**  
**Interview mit Emmanuel Adu Agyeman**  
Dostluk Sineması
- 339 **30 JAHRE NSU-KOMPLEX – 30 JAHRE MIGRANTIFA**  
**Postmigrantische Selbstbehauptung von Mauerfall bis heute**  
Massimo Perinelli
- 359 **KONTINUITÄTEN DER ERINNERUNGSKULTUR DEUTSCH-JÜDISCHER ZEITGESCHICHTE**  
**Sechs Gespräche**
- 405 **EINE GETEILTE COMMUNITY**  
**Kalter Krieg, Mauerfall und die vietnamesische Migrationsgeschichte**  
Dan Thy Nguyen
- 423 **DIE MIGRANTISIERUNG DER OSTDEUTSCHEN?**  
**Im Gespräch mit Naika Foroutan**  
Kathleen Hef
- 451 **OSSIS OF COLOR**  
**Vom Erzählen (p)ost-migrantischer Geschichten**  
Lydia Lierke, Jessica Massochua und Cynthia Zimmermann
- 469 **OST-MIGRANTISCHE ERINNERUNG, POSTMIGRANTISCHE ALLIANZEN**  
Elisa Gutsche und Pablo Dominguez Andersen
- 491 **NACHWORT**  
Lydia Lierke & Massimo Perinelli
- 493 Autor\*Innen

## INTRO

Lydia Lierke und Massimo Perinelli

In der Fernsehsendung die Wiedervereinigung,  
Anfangs hab' ich mich gefreut, doch schnell hab' ich's bereut,  
Denn noch nie seit ich denken kann, war's so schlimm wie heut!  
*Advanced Chemistry: Fremd im eigenen Land (1992)*

Als im Herbst 1989 die innerdeutsche Grenze geöffnet wurde, begann ein einjähriger Prozess, an dessen Ende sich der Staat DDR auflöste und als fünf neue Bundesländer in die BRD einging. Das markierte wie kaum ein anderes Ereignis das Ende des Kalten Krieges mit einem Sieg des Westens über den Ostblock. Obwohl kaum jemand die Überwindung der vier Jahrzehnte andauernden und stets bedrohlichen Blockkonfrontation bedauerte, stellte die sogenannte Wiedervereinigung für viele Menschen hierzulande eine unmittelbare Bedrohung ihrer Existenzweisen und nicht selten der Unversehrtheit ihres Lebens dar. Mit dem nationalen Taumel ging ein alltäglicher sowie struktureller Rassismus EINHER, den all jene zu spüren bekamen, die nicht zur nationalen Gemeinschaft gezählt oder plötzlich aus ihr aussortiert wurden. Diese Gewalt war nicht unsichtbar, sondern wurde sowohl von den Betroffenen sehr genau beobachtet als auch international in den Medien skandalisiert. Aus dem hegemonialen Narrativ zur deutschen Wende wurden diese Stimmen jedoch bis heute vehement rausgehalten, auch wenn dieses Narrativ mittlerweile von vielen Seiten hinterfragt wird. Eine systematische Geschichtsschreibung zum

Mauerfall, die sich der Perspektive von Migrant\*innen, von Juden und Jüdinnen, von Roma und Sinti, von ehemaligen Gastarbeiter\*innen, von internationalen Studierenden, von Vertragsarbeiter\*innen, von Schwarzen Deutschen, von Geflüchteten und Asylsuchenden verschrieben hat, fehlt bis heute. Ohne sie bleibt diese Geschichte jedoch leer und unverstanden.

### Die Geburt des Postmigrantischen in der Gesellschaft der Vielen

Der Mauerfall aus migrantischer und jüdischer Perspektive ist kein Nachtrag und keine fehlende Ergänzung, sondern eröffnet ein grundlegendes Verständnis des gesellschaftlichen Paradigmenwechsels, der mit der Nachwendezeit begann und erst heute, 30 Jahre später, in seiner Kontur beschreibbar geworden ist. Blicken wir aus der Gegenwart zurück, können wir sagen, dass das Ende des Kalten Krieges den Geburtsmoment des Postmigrantischen markiert; ein zentraler Begriff für viele der Beiträge in diesem Buch. Der Begriff selbst ist eng verbunden mit den migrantischen Kämpfen der letzten drei Jahrzehnte und fungiert heute als analytischer Kern der Migrationsforschung, etwa des Berliner Instituts für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM) unter Naika Foroutan. Diese hatte ihn ihrerseits aus den Gesellschaftslaboratorien der migrantischen Kunst- und Kulturbetriebe wie dem Maxim Gorki Theater entlehnt und ihn weiter wissenschaftlich konzeptionalisiert. Postmigrantisch steht für eine selbstbewusste Aneignung der Gesellschaft aus einer nicht-identitären kanakischen Position, die weit über die sowohl migrantischen Bürgerrechtsbewegungen als auch die diasporischen Identitätsbewegungen früherer Perioden hinausweist. Aus dem Dilemma der Spaltungen des Antirassismus in der bedrohlichen Konjunktur der Angriffe in der Zeit der deutschen Wende bildete sich in der zweiten Generation der damals sogenannten Gastarbeiter und anderer Eingewanderter

sowie unter Schwarzen Deutschen Ende der 1990er Jahre in der BRD eine neue Haltung gegenüber einerseits der familiären und kulturellen Herkunft und andererseits dem Verhältnis zur hiesigen Gesellschaft aus. Die Gruppe Kanak Attak stand prominent für diese neue Haltung und kann als erste Verkörperung des Postmigrantischen verstanden werden. Diese neue Generation verweigerte dem biographischen Erbe der alten Heimat ebenso die Gefolgschaft, wie sie die Bemühungen um einen Dialog mit der Mehrheitsgesellschaft mit seinen Forderungen nach Anerkennung, Integration und Gleichbehandlung aufkündigte. Stattdessen wurde das Kanakische selbst zum Referenzpunkt der eigenen Lebensweisen und damit zum nicht-normativen Normalfall erklärt. Dieser postmigrantische Angriff auf nationale, kulturelle oder religiöse Identitäten auf allen Seiten war neu und erschütterte wenige Jahre nach dem Mauerfall die politischen, kulturellen und sozialen Gefüge dieses Landes bis heute grundlegend.

Dabei besitzt das »post« in postmigrantisch eine dreifache Bedeutung. Zunächst verweist es auf die zeitliche Frage, wie sich nach längst erfolgter Migration die Sprache, Arbeit und Wahrnehmung von Eingewanderten und Alteingesessenen verändert und wie sich Institutionen, Diskurse, und Einstellungen dadurch gewandelt haben. Der zweite Aspekt von »post« fordert uns auf, hinter dem allgegenwärtigen Thema »Migration« das zu erkennen, was der Diskurs um Migration stets überdeckt, indem er es als Migration beständig verhandelt: Klassenverhältnisse, soziale Ungleichheit und Sexismus. Der Begriff Postmigrantisch beinhaltet daher die Forderung, Diskurse um gesellschaftliche Verhältnisse zu entmigrantisieren und als Konfliktlinien zu begreifen, die nicht erst durch Migration entstanden sind. Der postmigrantische Ansatz fordert dazu auf, wie Naika Foroutan es formuliert, »hinter den Migrationsschleier zu blicken«. <sup>1</sup> Drittens soll der Begriff ermöglichen, Prozesse des Fremdmachens sichtbar werden zu lassen und neue Formen der Inklusion jenseits der Trennlinie von migrantisch und nicht-migrantisch zu denken. Es reicht nicht mehr, sich als Herkunftsdeutsche\*r schützend vor Migrant\*innen zu stellen oder Diversität und Quote zu fordern, sondern

ein demokratisches Miteinander zu bilden, das mehr bedeutet, als solidarisch für Andere einzustehen. Der dritte Aspekt des Postmigrantischen, wie er sich auch durch die Beiträge in diesem Buch zieht, schafft ein Bewusstsein darüber, dass wir alle die >Anderen< sind, und wir es gleichzeitig schon lange nicht mehr sind. Postmigrantisch bedeutet: Wir haben viele Namen und doch sind wir dasselbe, und zwar quer durch die politischen Landschaften und sozialen und kulturellen Schichten und Milieus in Ost und West hindurch. Wir sind die Gesellschaft der Vielen.

### Multidirektional Erinnern stören

Das vorliegende Buch versammelt einige der zahllosen Stimmen, die im gewaltvollen Transformationsprozess der deutsch-deutschen Vereinigung für unerwünscht erklärt und an den Rand gedrängt wurden, die zum Schweigen gebracht werden sollten und sich dennoch unwiderruflich als *postmigrantische* Gesellschaft in die Geschichte eingeschrieben *haben*. Solche Stimmen waren und sind zu jeder Zeit präsent, haben unermüdlich gesprochen, manchmal geschrien, ein anderes Mal geflüstert, ergreifen immer wieder das Wort und finden ihre Echos. Was in den verstreuten Biographien und Erzählungen zum Mauerfall als verbindendes Moment hervortritt, ist die umkämpfte Geschichte dieses Landes zwischen rassialisierter Hierarchisierung und dem demokratischen Entwurf einer Gesellschaft der Vielen. So versprengt und divers diese Erzählungen auch sind, setzen sie sich dennoch zu einer historischen Wahrheit zusammen. Dieser Wahrheit fühlt sich dieses Buch verpflichtet.

In den letzten wenigen Jahren entstanden vielzählige Seminare, Materialien, Filme, Bücher, Theaterstücke, Podcasts, Ausstellungen und Webarchive, die sich aus einer migrantischen, Schwarzen, jüdischen, Sinti- oder Roma-Position mit dem Mauerfall als historische Zäsur auseinandersetzen. In all diesen Projekten wird die Zäsur als doppelte Unterbrechung thematisiert. Zum einen führen uns die vielen Beiträge vor Augen,

wie sehr die deutsche Vereinigung die rassialisierte Gesellschaftsordnung verstärkt und verschärft hatte. Eine massive und vielfach tödliche rassistische Welle der Gewalt in den frühen 1990er Jahren destabilisierte migrantisches und jüdisches Leben teilweise extrem. Zum anderen stellt der Mauerfall eine Zäsur dar, indem er im kollektiven Mythos der Wiedergeburt einer erneut großen deutschen Nation die Erinnerungen an migrantische Bürgerrechtsbewegungen und kanakische Kämpfe, an jüdisches Leben im postnazistischen Deutschland und an erkämpftes Erinnern von Roma und Sinti in den Jahrzehnten vor 1989 in der BRD und der DDR kappte. Doch die Erfolgsgeschichte der friedlichen Revolution und der demokratischen Befreiung der ostdeutschen Bevölkerung von der »Diktatur des DDR-Regimes« hat 30 Jahre nach dem Mauerfall immer vehementeren Widerspruch erhalten, nicht zuletzt von einer selbstbewussten jüngeren ostdeutschen Generation, einer neuen ostmigrantischen Generation und einer jüdischen Nachwendegeneration.

*Erinnern stören* ist dieser vielstimmigen Intervention in die Geschichtsschreibung gewidmet. Es umfasst neben den hier publizierten Textbeiträgen auch ein gleichnamiges Webprojekt, auf dem wichtige externe Referenzprojekte, aber auch eigens hierfür produzierte digitale Formate versammelt sind. Die Anordnung der Beiträge erzählt eine mögliche Geschichte, die die multiplen Erfahrungen zu einer gemeinsamen Erzählung werden lassen. Der oft biographische Bezugspunkt vieler Beiträge ist das historische Ereignis des Mauerfalls und die darauffolgende deutsch-deutsche Vereinigung am 3. Oktober 1990, ein Datum, das in seiner nationalen Aufladung nicht wenige Autor\*innen und Interviewpartner\*innen in diesem Buch an die antisemitische Pogromnacht 1938 erinnern lässt. So lassen sich die Beiträge auf unterschiedlichen Ebenen miteinander verbinden und ergeben schließlich ein Bild, das dabei hilft, den komplexen Prozess der deutschen Vereinigung und ihre historischen Bezüge zu verstehen. Die mediale Mehrformatigkeit soll einer Praxis des Erinnerns und der Aneignung von Geschichte Rechnung tragen, die der amerikanische Holocaust-Historiker und Wissenschaftler der Memory Studies, Michael Rothberg, »multidirektionale Erinnerung« nennt.<sup>2</sup> Im Widerspruch zu rassistischen